Mark Bandmann

Zeitraum: Juni bis September 2019

**Wie gestalten sich Prozesse der externen Wissenschaftskommunikation am Beispiel von naturwissenschaftlichen Schülerlaboren? Ein interdisziplinärer Ansatz zur Erhebung der Interessen der beteiligten Akteure**

Wissenschaft und Wissensgesellschaft stehen in einem direkten Wechselverhältnis zueinander. Die Gesellschaft definiert Rahmenbedingungen für Forschung und Wissenschaft und vergibt unter anderem auch Fördermittel. Die Wissenschaft hingegen generiert Wissen, das gesellschaftlich nutzbar wird und eine Produktivkraft darstellt. Allerdings muss die Wissenschaft sich nach außen legitimieren. In diesem Wechselverhältnis verortet sich die externe Wissenschaftskommunikation, die im Rahmen dieser Bachelorarbeit betrachtet wird.

Unter der Prämisse, dass „Kinder [und Jugendliche] die Zielgruppe der Wissenschaftskommunikation schlechthin sind“ (Dernbach, Kleinert & Münder 2012) wurden naturwissenschaftliche Schülerlabore als mögliche Orte der Wissenschaftskommunikation untersucht. Konkret wird die Frage gestellt, inwiefern sich Schülerlabore als eine besondere Form der Wissenschaftskommunikation auffassen lassen.

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wurde die Interessenlage von Schülern, Lehrkräften, Wissenschaftlern sowie staatlichen (BMBF) und nicht-staatlichen (VDI) Fördermittelgebern in Bezug auf Schülerlabore untersucht. Die Interessen wurden in Experteninterviews erhoben, die im Anschluss nach der Methodik der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) ausgewertet wurden. Das Ergebnis dieser Auswertung ist ein induktiv gebildetes, inhaltsanalytisches Kategoriensystem, dessen Kategorien der Definition von Wissenschaftskommunikation nach Burns et al. (2003) zugeordnet wurden. Diese Definition umfasst fünf Komponenten individueller Reaktionen von Teilnehmenden auf wissenschaftskommunikative Formate. Diese sind: *awareness*, *enjoyment*, *interest*, *opinion* und *understanding* (aeiou-Schema).

Auf Grundlage der Einordnung des inhaltsanalytischen Kategoriensystems in das aeiou-Schema kann folgende Schwerpunktsetzung erkannt werden: Für Schüler ist neben einer Funktion in der Berufsorientierung vor allem auch *enjoyment* wichtig. Die Lehrkraft begreift Schülerlabore vor allem als Ergänzungsangebote zum Unterricht und sieht dabei *awareness*, *enjoyment* und *understanding* als Ziele im Vordergrund. Eine Wissenschaftlerin sieht die Ziele vor allem im Bereich von *awareness* und *understanding*. Diese Zielsetzungen unterscheiden sich wesentlich von denen der Drittmittelgeber, da diese vor allem Mündigkeitskonzepte (*understanding* in Kombination mit *opinion*) als Ziel betonen. Diese Mündigkeitskonzepte bestehen darin, dass die Teilnehmer an wissenschaftskommunikativen Formaten dazu befähigt werden sollen, sich auf Grundlage eines Verständnisses über wissenschaftliche Inhalte und Vorgehensweisen eine eigene Meinung zu bilden.

Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass die Einordnung in das Schema von Burns et al. (2003) möglich ist und damit die Grundbedingung dafür, dass sich Schülerlabore als Orte der Wissenschaftskommunikation auffassen lassen, erfüllt ist. Diese Orte sind dadurch charakteristisch, dass diese anschlussfähig an die formale Bildung sind und somit eine Schnittstelle zwischen science communication und science education darstellen.

**Literatur**

Burns, T.W., O'Connor, D.J. & Stocklmayer, S.M. (2003). Science Communication: A Contemporary Definition. *Public Understanding of Science*, *12*(2), 183–202.

Dernbach, B., Kleinert, C. & Münder, H. (2012). Einleitung: Die drei Ebenen der Wissenschaftskommunikation. In Dernbach, B., Kleinert, C. & Münder, H. (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftskommunikation* (S. 1–15). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse,* Weinheim, Basel: Beltz.